

Mit Sauerstoffflasche und Gondel hinauf auf viertausend Meter oder mit Rikscha in die Tigersprungschlucht – Bergtourismus auf Chinesisch hat seinen ganz eigenen Unterhaltungswert.

Rösti im Reich der Mitte

Die Naxi-Träger waren betrunken vom Reiswein. Sie verließen sich im dichten Wald, das kostete die Expedition einen Tag. Phil Peralta-Ramos und Eric S. Perlman schafften es dennoch: Am 8. Mai 1987 standen sie auf dem 5596 Meter hohen Gipfel des Jadedrachenschneebergs in Yunnan im Südwesten Chinas. Es hatte sie einige Mühe gekostet, die Felspassagen stufen sie als sehr schwierig ein, die Lawinengefahr war groß, und Schutz bot der Berg kaum. Zwei Tage Schneesturm brachten einen halben Meter Neuschnee, keine Sicherungsschraube hielt, nur das „übliche schauerhafte Wetter“ war stabil.

An Letzterem mag es liegen, dass der Gipfel bis heute kein weiteres Mal bestiegen wurde, obwohl seit zehn Jahren eine Seilbahn bis auf 4506 Meter Höhe führt. Woran es aber liegt, dass Reiseführer an der Bergstation mit rauender Stimme verkünden: „Dieser Berg wurde noch niemals bestiegen!“ und dies auch in Broschüren und Büchern wiederholt wird, gehört zur Legendenbildung um den Jadedrachenschneeberg. Der Expeditionsbericht ist im „American Alpine Journal“ von 1988 nachzulesen, eine Veröffentlichung, an deren Wahrheitsgehalt niemand zweifeln dürfte.

Wir starten unsere Bergtour in Lijiang, der Hauptstadt der Naxi, einer der 56 Minderheiten Chinas. Für sie ist der Yulong

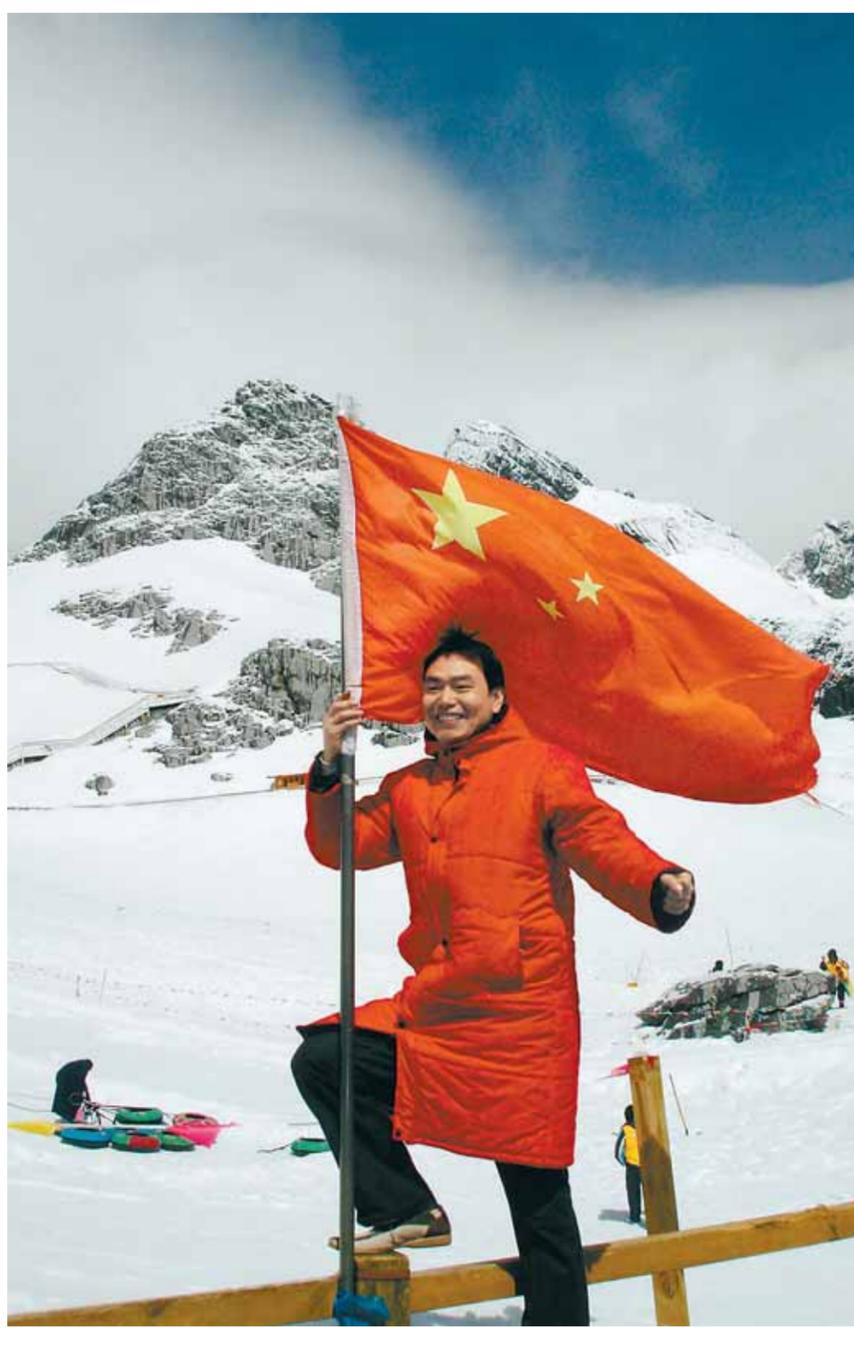
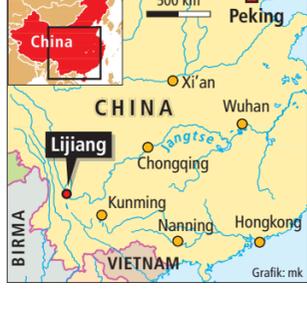
Xueshan ein heiliger Berg. Vielleicht war es den Einheimischen nicht sonderlich wichtig gewesen, eine Gruppe Fremder auf ihren Gipfel zu führen. Heute bringt ebene Gondelbahn Besucher hinauf.

An der Talstation auf 3356 Metern geht es laut und heiter zu. Überall, wo Chinesen hinreisen, geht es so zu. Alle sind gekleidet in warm wattierte Leihjacken und -hosen, alle sehen aus wie von der Stadtreinigung.

Wir auch. Und alle tragen blaue Flaschen in der Hand, in der Größe von Thermoskannen. Sauerstoffflaschen. Mit Sauerstoffflaschen auf einen Viertausender. Beachtlich.

Aber locker die paar Treppen zur Gondel hoch, das ist nicht drin. Der Puls jagt wie ein Jadedrache. Beim Anstehen an der Bahn reicht die Zeit gut aus, durchzuatmen und die vom Berg Herunterkommenden zu betrachten. Bleich sind sie, eine Frau hastet zu den Müllern, übergibt sich vorschriftsmäßig in die Tonne für den Restmüll. Wir werden kleinlaut.

Die Gondel schwebt los, über Schneesee und Wald, der bis auf 4000 Meter wächst. Und überall bunte Fetzen, Azaleenbüsche, Rhododendron. Schneeleoparden soll es noch geben. Wir sehen keinen. Auch von schauerhaftem Wetter keine Spur, blendend gleißt der Gletscher an der Bergstation. Er gehört zu den Ausläufern des Himalaja und zu den südlichsten der Nordhalbkugel.



◆ **Anreise:** Airberlin fliegt ab Stuttgart über Düsseldorf nach Peking (www.airberlin.de), von dort weiter mit Air China über Kunming nach Lijiang (www.airchina.de). Mit Air China kommt man ab Frankfurt auch nonstop nach Peking.

◆ **Veranstalter:** China Tours (Telefon 040 / 8 19 73 80, www.chinatours.de) hat den „Traumhaften Südwesten – Geheime Schönheiten Chinas“ mit Lijiang und Kunming als Rundreise im Programm, 16 Tage ab 2995 Euro. Der Radreiseveranstalter China by Bike (Telefon 030 / 6 22 56 45, www.china-by-bike.de) bietet Touren durch die Provinz Yunnan an, 23 Tage ab 2995 Euro.

◆ **Allgemeine Auskunft:** Fremdenverkehrsamt der VR China, Tel. 069 / 52 01 35, www.china-tourism.de, www.china.travel, http://de.yunnantourism.com/touristmap.htm

Hauptsache Foto. Das kommt mit der roten Einheits-Leihjacke und der chinesischen Flagge auf dem Jadedrachenschneeberg richtig gut.

gel. Wir sind auf der Höhe der Arabischen Emirate.

Gedänge unter der chinesischen Flagge, alle wollen sich fotografieren lassen, mit dem Gipfel im Hintergrund. Wir auch. Wir reihen uns ein in die Schlange, wie die Chinesen. Dann drängeln wir wie die Chinesen. Die freuen sich hier oben wie wild. Es gibt Reifen, auf denen man im Schnee herumrutschen kann, eine junge Frau schlittert mit Ballerinas und Seidensöckchen in einer Schneerinne herum. Auf einem Plateau steht ein Granitstein mit der Höhenangabe, auch davon müssen wir ein Foto haben. Und natürlich müssen wir die Goldmedaille kaufen, in die der eigene Name auf Chinesisch eingraviert wird. Und Postkarten. Der junge Mann zieht die Briefmarken durch ein Glas Tee und klebt sie auf, dann bittet er darum, zuzusehen, wie er die Karten in den offiziellen Briefkasten wirft.

Wir sind hier oben übrigens eine weitere Sehenswürdigkeit, Teil des Unterhaltungsprogramms. Wir müssen mit aufs Foto. Auf zahlreiche Fotos. Auch die Yao-Frauen mit den roten Bollenhüten, die aussehen, als kämen sie aus dem Schwarzwald, umarmen uns herzlich von allen Seiten. Eine andere Gruppe reiste aus Hekou an, nahe der

vietnamesischen Grenze, tausend Kilometer weg. Für chinesische Verhältnisse wohl ein Ausflug in die Umgebung.

Wir fahren wieder runter. Die Autorin hat, Ehrenwort, die Sauerstoffflasche nicht benutzt. Mittagessen in einem Golfclub. Der Platz liegt auf 3100 Meter Höhe und ist größer als gewöhnlich. Die Bälle fliegen weiter in der dünnen Luft. Aber vermutlich muss man dennoch recht schnaufen beim Draufhaun. Serviert wird „gan bien tu do“. Was so exotisch klingt, kommt als typisch alpenländische Spezialität auf den Teller: Kartoffelrösti.

Wandern dürfen wir am nächsten Tag in der Tigersprungschlucht, einem weiteren Höhepunkt des chinesischen Binnentourismus. Vor 1996 brauchte man noch zwei Tage von Kunming nach Lijiang, es gab keine Schnellstraße, keinen Flughafen. Jetzt reisen jährlich rund sechs Millionen Touristen nach Lijiang, hauptsächlich Chinesen. Seit es die Reisefreiheit im Land gibt, geht es vom Karakorum Highway bis zur Formosastraße zu wie in einem Ameisenhaufen.

Ehrlich gesagt, die Wanderung in der Tigersprungschlucht ist nicht mehr als ein Spaziergang auf einem ebenen, gepflasterten Weg, einige hundert Meter über den

rauschenden Wassern des Jangtse, der hier noch Der Fluss des Goldenen Sandes heißt. Wem das noch zu anstrengend ist, der braucht nur um eine Ecke zu biegen, schon warten Rikschafahrer. Es regnet. Es regnet immer mehr. Die Chinesen stört das nicht. Schirmchen aufgespannt, die Damen haben's ohnehin immer dabei. Man will ja vor allem keinen Sonnenstrahl auf die vornehme Blässe lassen. Alle anderen ziehen sich blaue Einmalponchos über, was ein erstaunlich romantisches Bild abgibt.

Bis zu 4000 Meter steigen die Felswände vom Grund der Schlucht hinauf in den Himmel – und zum Gipfel unseres Jadedrachenschneebergs. Eine wilde Landschaft. An einer Stelle verengt sich die Schlucht. In der Mitte des Flusses ruht ein Felsbrocken, den der Tiger beim Sprung über den Fluss zu Hilfe genommen haben soll.

Es gibt auch hier ein Staudammprojekt. Die Leute, so unsere Begleiterin, seien hin und her gerissen. Natürlich sei die Landschaft großartig, aber Strom und neue Häuser seien das auch. Auf der Rückfahrt fahren wir an einer Hütte vorbei, eher ein Bretterverschlag am Straßenrand. Es regnet. Unterm Vordach wird auf offenem Feuer das Abendessen gekocht. **Barbara Schaefer**



Großartig und wild: die Tigersprungschlucht. Die könnte man aber auch prima wegstauen, meinen einige Landsleute. Bilder: Schaefer

WANDERNOTIZEN

Wege durch Deutschland

Keine Region in Deutschland, die Reisenden zu Fuß nicht etwas Besonderes zu bieten hätte: Da gibt es die dänisch-deutsche Pilgerroute Ochsenweg, den Panoramawanderweg Taubertal in Franken oder den Lulluspfad in Nordhessen. Hundert Touren des Internetportals www.wanderbares-deutschland.de sind im Magazin gleichen Namens ausführlich dargestellt, neben den Klassikern auch Themenrouten, Rundwanderwege und unbekanntere Wegstrecken. Die Touren sind nach Bundesländern geordnet und aufbereitet mit Karten, Höhepunkten an der Strecke und Tipps von lokalen Experten. Das Heft „Wanderbares Deutschland“ ist für 3,50 Euro im Bahnhofsbuchhandel erhältlich oder beim Deutschen Wanderverband, Wilhelmshöher Allee 157-159, 34121 Kassel. Einige der Tourenvorschläge lassen sich als individuelle Wanderungen beim Reiseveranstalter Wikinger (www.wikingerreisen.de, Telefon 0 23 31 / 90 48 04) buchen. Im Programm kann man mehrtägige Wanderungen mit Übernachtungen und Gepäcktransport sowohl in Deutschland als auch in vielen anderen europäischen Ländern buchen.

Virtuelle Streckenplanung

Ein Mausklick genügt und die Wandertour landet mit allen wichtigen Informationen auf dem GPS-Gerät oder im Drucker. Der Alpenverein Südtirol (AVS) hat sein über 16 000 Kilometer umfassendes Wander- und Bergwegenetz digital erfasst und da-

raus ein Wanderinformationssystem entwickelt. Wer sich eine Route aus den 670 Vorschlägen auswählt, kann sich dazu auch über die Länge, Höhendifferenzen, Wegebeschaffenheit informieren und sehen, welche Hütten, Seen und Gipfel unterwegs warten. Das Trekkingportal ist unter www.trekking-suedtirol.info zu finden.

Rasten und jodeln

Jeder kann jodeln. Behauptet zumindest das Steirische Volksliedwerk, das gemeinsam mit dem Reiseveranstalter Weltweitwandern (Telefon 089 / 30 70 42 68,

www.weltweitwandern.at) Urlaubern eine viertägige Tour mit Jodelkurs anbietet. Mit dem Pöllauer Tal (11. bis 14. 6. 2009) und der steirischen Krakau (30. 7. bis 2. 8. 2009) stehen zwei Ziele zur Wahl. Die Gruppe wandert täglich zwischen zwei und fünf Stunden und übt an schönen Rastplätzen unter fachkundiger Anleitung das Jodeln. Die Reise kostet 350 Euro.

Im Zeichen des Steinbocks

Steinböcke waren in den 50er Jahren im Alpenraum nahezu ausgerottet, sind aber dank Zuwanderern aus dem Nationalpark



Der Steinbock ist das Wappentier des Kleinwalsertals. Mit etwas Glück bekommt man ihn auf der Steinbocktour zu Gesicht. Bild: BS0

Gran Paradiso wieder heimisch geworden. Wer das Wild mit den imposanten Hörnern aus nächster Nähe bestaunen möchte, hat gute Chancen in den Allgäuer Alpen. Eine Rundtour von und nach Oberstdorf führt ins Revier der Wappentiere des Kleinwalsertals. Die Tour geht über die Mindelheimer, Rappensee- und Kemptener Hütte ein Stück auf dem Heilbronner Weg und kann nach vier Tagen beendet oder auch verlängert werden. Dazu gibt es einen Wanderführer, der auf 48 Seiten die Route ausführlich beschreibt (Steinbock-Tour, SL Verlag, ISBN 978-3-9810320-5-5). Auskünfte zur Tour gibt es bei der Bergschule Oberallgäu, Telefon 0 83 21 / 49 53, www.alpinschule.de.

Die weite Welt des Wanderns

Fjälls in Finnland, Highlands in Schottland, Wildnis in Tasmanien – überall auf der Welt gibt es lohnende Wanderwege. Wer eine organisierte Wanderreise schätzt, kann auf fünf Kontinenten sowohl in der Nähe (Wandern auf dem Walsertalweg, ab 620 Euro für sechs Tage) als auch weit weg (La Reunion, 2080 Euro für zehn Tage) außergewöhnliche Ziele finden. Im Wanderprogramm von CG Touristic (Telefon 0 85 36 / 91 22 97, www.wandern.de) finden sich Klassiker wie Etappen des Jakobswegs, aber auch Alpenüberquerungen für Familien und Touren für Blinde.

Blick in den Krater

Er wird als Heiligtum verehrt, und zur Pilgerzeit besteigen ihn Tausende Japaner:

Der Fujisan ist mit 3776 Metern der höchste Berg des Landes. Wer selbst einmal auf dem Vulkankegel stehen will, kann dies in der Nebensaison in aller Ruhe tun. Die eintägige Tour ist eine von vielen Wanderungen, die zu einer 18-tägigen Rundreise gehören. Die Teilnehmer laufen auch durch die Zedernwälder auf der Insel Yakushima und gehen am Krater des Aso entlang, sie besuchen aber auch Tempel und übernachten unter anderem in einem Kapselhotel. Informationen zur Trekking- und Kulturreise „Japan – Makaken, Geishas und Fujisan“ (zwischen 4590 und 4790 Euro inklusive Flug) gibt es bei Diamir Erlebnisreisen, Telefon 03 51 / 31 20 77, www.diamir.de.

Naturwunder am Wegesrand

Zwischen Hechingen, Stetten am kalten Markt, Beuron und Spaichingen erstreckt sich die Zollernalb mit ihren markanten Wacholderheiden, Hochflächen und Aussichtspunkten. Wer beim Wandern etwas über Pflanzen und Tiere, die Geschichte und Geologie dieser Landschaft erfahren möchte, wird von ortskundigen Mitgliedern des Naturschutzbunds Deutschland (Nabu) geführt. Die Albguides bieten rund 50 Touren an, zum Teil auch mit Fahrrad, Schneeschuhen und sogar hoch zu Ross. Das Verzeichnis „Mit den Albguides unterwegs“ und die Faltblätter zu Guides im Schwarzwald, am Bodensee und im Schwäbisch-Fränkischen Wald gibt es beim Nabu, Telefon 07 11 / 96 67 20, www.nabu-bw.de und www.alb-guides.de. **ae/1**